

und diese hinauf bis zum Orte des vorerwähnten Einsiedlers.

Die Stelle nun, wo diese Westgrenze die Sebnitz erreicht, ist unbedingt oberhalb der Stadt zu suchen, gleich viel, ob dieselbe damals schon vorhanden war, oder nicht. Denn sonst hätte die grössere Hälfte des Stadtgebietes und namentlich das Rittergut Neitberg zu den Gütern des Bisthums Meissen gehört. Das ist höchst unwahrscheinlich, da Stadt und Rittergut Bestandtheile der Herrschaft Wildenstein waren. Wenn dies auch erst für das Jahr 1451 bezeugt ist, so fehlt doch jeder Grund für die Annahme, dass 1241 (oder 1213) dies Gebiet der toten Hand gehört hätte. Es ist ja bekannt, wie fest die Kirche von je her zu halten wusste, was sie einmal besass. Verkäufe kamen da selten vor; über solche Ausnahmen aber wurden Urkunden ausgestellt, die jeden Zweifel beseitigten. Die Herrschaft Wildenstein ist allerdings erst 1410¹⁷⁾ entstanden, und zwar durch Erbtheilung der Herrschaft Hohnstein, welche 1353 als Lehnbesitz der Berka von der Duba angeführt wird. Im Jahre 1241 befand sich das Hohnsteiner Gebiet wohl im Besitz des Königs von Böhmen. Denn der schon erwähnte vierte Komplex, der dem Könige zugesprochen wird, scheint (bei aller Ungenauigkeit des Ausdrucks) die ganze Gegend östlich von der Polenz bis an die bischöfliche Westgrenze des dritten Komplexes umfasst zu haben. Wenn diese Westgrenze auch vom Buchberge und der Welewizaquelle einen ziemlich grossen Sprung bis an die Sebnitz macht, vermuthlich, weil es auf dieser Strecke keine Streitigkeiten zu schlichten gab, so lässt sie sich doch mit ziemlicher Sicherheit als die jetzige Landesgrenze vom Hochwald bis Sebnitz nachweisen. Denn nachdem die Könige später die Herrschaft Hohnstein zu

Zürner in der Goldgrube. Die Welewiza ist das Hemigtwasser (Hämigs Teichflössel). Welew ist ein kleiner Teich, eine Pfütze, wie sie in den tschechischen Gegenden Böhmens ausser dem Dorfteiche noch bei den einzelnen Häusern zu sein pflegt, zur Tränke für das Vieh, besonders die Enten und Gänse. Welowiza heisst also etwa Teichwasser. Worbs Ansicht, dass für Welewiza Weseniza zu lesen sei, ist unhaltbar. Die Wesenitz heisst in der Urkunde Wazovniza, Wazouniza, Wazow(e)niza. Die übereinstimmende Schreibung der Welewiza in 4 Urkunden, auch bei der Wiederholung, schliesst den Gedanken an einen Schreibfehler aus. Der Buchowagora ist sicher der Buchberg, nicht der Falkenberg.

¹⁷⁾ Vergl. Knothe in dieser Zeitschrift II, 199 flg.